

VON EUROPAS GRÖSSTEM ÄRZTEVERBAND

UNI SPEZIAL

SOMMERSEMESTER 2019

MARBURGER-BUND-ZEITUNG.DE



AUGEN AUF!

Perspektivwechsel oder Kopf in den Sand stecken? Das Uni-Spezial öffnet die Augen für aktuelle Entwicklungen bei den Landesprüfungsämtern und das künftige Medizinstudium nach dem Masterplan 2020 – für den klaren Blick in die Zukunft.

Ärmel hoch und laut sein!

Im letzten halben Jahr haben uns vor allem drei Dinge beschäftigt:

1: Das PJ muss verbessert werden!

In unserer Umfrage hat sich gezeigt, dass die Bedingungen im PJ dringend verbessert werden müssen: Dienste alleine auf Station, Nachtarbeit bis zur Grenze der Erschöpfung, Erledigung ärztlicher Aufgaben ohne Aufsicht und Anleitung. Krank zur Arbeit kommen, weil durch die fahrlässige Prüfungsplanung einzelner Landesprüfungsämter fast schon vorausgesetzt wird, dass man 20 Fehltag am Ende des PJs nimmt. Das alles gefährdet nicht nur uns, sondern auch die, die wir zu schützen versuchen. Das Bild des unsterblichen Gottes in weiß ist schon lange obsolet.

Ganz einfach: Arztwohl ist Patientenwohl!

In einer sehr schönen Aktion haben sich dann vor kurzem viele von uns dem Aufruf der bvmkd angeschlossen, für ein faires PJ aufzustehen. Von der Unterschrift der Petition bis zur Demonstration auf der Straße haben wir gezeigt, worum es uns geht:

- › Um eine faire Aufwandsentschädigung, ohne die Nächte durcharbeiten zu müssen, nur um morgens Blut abnehmen zu dürfen.
- › Um eine faire Lehre, die uns nach fünf Jahren Theorie in die Lage versetzt, Patienten auch tatsächlich zu behandeln. Eigenverantwortlichkeit als Arzt oder Ärztin setzt gute Aufsicht und Anleitung im Studium voraus.
- › Vor allem geht es aber um eins: um Wertschätzung, die uns entgegengebracht werden muss, auf die wir alle ein Anrecht haben, egal ob als Praktikant, Famulantin, PJler oder Chefärztin. Uns und auch den Kolleginnen und Kollegen der Pflege.

Jetzt liegt es an jedem einzelnen von uns, Krankenhäusern, die das nicht einsehen, den Rücken zu kehren.

2: Das Kreuz mit den Landesprüfungsämtern!

Ein Problem, mit dem Medizinstudierende seit Generationen immer wieder zu

kämpfen haben, ist die Anrechnung von Prüfungsleistungen durch die Landesprüfungsämter. Diese Anrechnungen im Studium müssen endlich überall transparent und für jeden nachvollziehbar sein.

Unserem Aufruf, uns Eure Erfahrungen mit den Landesprüfungsämtern mitzuteilen, sind viele von Euch gefolgt. Wir gehen also gut munitioniert in unsere Gespräche mit den Landesprüfungsämtern.

Vielen Dank für Eure rege Beteiligung und Eure Bestätigung, wir haben so ein sehr detailliertes Bild von der Situation vor Ort bekommen. Nicht zuletzt hat das auch erneut bestätigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und an Problemen arbeiten, die Euch unter den Nägeln brennen.

Und 3: Ein neues Arztbild muss nicht her, es ist längst da!

Die Ärztinnen und Ärzte von morgen sind wir. Jede und Jeder einzelne von uns. Die neue Generation will ihr Arztbild der Zukunft selbst gestalten. Sie ist da und sie ist laut. Denkwürdig, wie ein alter Ordinarier im Vorfeld des letzten Ärztetages mitten im Satz ausgebuht wurde, weil sich niemand mehr zwischen Job und Familie entscheiden möchte. Denn es ist ganz klar:

- › Job und Familie schließen sich nicht aus.
- › Arbeit und Freizeit gehören klar getrennt.
- › Unsere Patientinnen und Patienten sind keine Variablen im DRG-System.
- › Und wir? Wir sind mehr wert, als das Geld, das wir erwirtschaften.

In diesem Sinne: Krempeln wir weiter die Ärmel hoch und sind laut. Wir haben schon viel erreicht!

Wenn ihr Fragen und Anregungen habt, schreibt mir gerne unter studenten@marburger-bund.de

Victor Banas, Vorsitzender des Sprecherrats der Medizinstudierenden im Marburger Bund



Wer hat Angst vorm Haifischbecken?

Gesundheitspolitik, ärztliche Selbstverwaltung – Kennst Du Dich da aus? – Nein? – Gefährlich!



Zur Sache

- 2 Ärmel hoch und laut sein!
Victor Banas, Vorsitzender des Sprecherrats der Medizinstudierenden im Marburger Bund, fordert eine faire Lehre, die nach fünf Jahren Theorie ermöglicht, Patienten auch tatsächlich zu behandeln.

Titelgeschichte

- 8 Leistung muss Leistung bleiben
Landesprüfungsämter unterscheiden sich bei Anerkennung stark
- 8 Was Studierende berichten
Erfahrungen von Hamburg bis München

Praktisches Jahr

- 12 Kommentar „Das PJ im Jahr der Proteste“
Philipp Schiller kritisiert grobe Ungerechtigkeit
- 13 Aktionen für bessere Lehre und Aufwandsentschädigung

Ausland

- 14 Forschen für Verständigung über kontinentale Grenzen hinweg
Charité kooperiert mit Medizinischer Fakultät in Nairobi
- 15 Erfahrungsberichte aus Nepal und Italien
Von der Visite bis zu „La dolce vita“

Gesundheitspolitik

- 20 Wer hat Angst vorm Haifischbecken?
Eine Serie, in der die zahlreichen Akteure und Lobbyisten im Gesundheitswesen dargestellt werden. Diesmal: die Kassenärztlichen Vereinigungen
- 22 Familie und Beruf sollten vereinbar sein
KBV, MFT und bvmd präsentieren Umfrage unter Medizinstudierenden
- 23 Gegenstandskataloge sollen verschwinden
Experten legen Gutachten zum Masterplan Medizinstudium 2020 vor

Gewinnspiel

Studierende mit ehrenamtlichem Engagement gesucht!



Ersti-Hilfe Kurs

Wer von uns hing während des Studiums noch nicht verzweifelt über seinem Lehrbuch?

Nun gut, Erstis vielleicht, aber das ändert sich bestimmt mit der ersten Prüfungsphase!

Und da sich das angesichts diverser Klausuren und des hundert Tage Lernplans bis zum Ende des Studiums eh nicht wirklich ändert, sollte man sich die folgenden Ersti-Hilfe-Tipps auch für Folgesemester gut verinnerlichen!

Grundsätze:

Ruhe bewahren!

Vor Prüfungen erstmal tief durchatmen und sich nicht durch die Kommilitonen verunsichern lassen, die vor dem Hörsaal panisch durch ihre Aufzeichnungen blättern.

Eigenschutz beachten!

Vermeide den Kontakt zu Personen die Sätze sagen wie: „Da bin ich bestimmt durchgefallen“ und danach trotzdem eine Eins haben.

Arbeitsumgebung kennen!

Du solltest zu jedem Zeitpunkt wissen, wo sich der nächste Kaffeeautomat befindet und einen adäquaten Vorrat an Münzgeld mit dir führen.

Notruf:

Hole frühzeitig Hilfe und Unterstützung!

Mit einem guten Team kann jeder Notfall bewältigt werden! Für Leute, die mit Lerngruppen nichts anfangen können, sollte man das soziale Zusammentreffen vielleicht auf das Ende des Lerntages in eine Kneipe verlegen.

Lernrettende Sofortmaßnahmen:

Hier orientieren wir uns für ein strukturiertes Handeln am ABC-Schema:

Airway: Atemwege freimachen! Es sollte stets auf die ausreichende Zufuhr von Frischluft geachtet werden. Öffne ein Fenster, geh vor die Tür, mach mal einen kleinen Spaziergang im Park.

Breaks: Achte auf eine ausreichende Anzahl von Pausen! Bei zunehmender Müdigkeit ist die Durchführung eines „Power-Naps“ von maximal 20 Minuten angeraten.

Coffein: Als obligate Basismaßnahme, sollte vor Beginn des Lerntages eine Loading dose von 160 mg Koffein in Form von 200 ml Kaffee p.o. appliziert werden. Die Erhaltungsdosis ist individuell anzupassen und für mindestens acht Stunden fortzuführen.

Jeder von uns hatte während des sehr leistungsbezogenen Studiums schon mal Stress und hat sich bestimmt auch ein bisschen hilflos gefühlt. Aber der übermäßige Leistungsdruck kann auch krank machen. Laut einer Metaanalyse leiden etwa 27 Prozent der Medizinstudenten unter Depressionen und depressiven Symptomen, bis zu 11 Prozent haben Suizidgedanken.¹

Es ist in meinen Augen an der Zeit, dieses Thema offen anzusprechen und auch die Pflicht eines jeden von uns sich damit auseinanderzusetzen. Viele studentische Initiativen befassen sich mit diesem Thema und auch der Marburger Bund brachte auf dem deutschen Ärztetag 2018 die Forderung ein, dass das Thema psychische Gesundheit in den Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin (NKLM) aufgenommen wird.

¹ Rotenstein LS, Ramos MA, Torre M, et al. Prevalence of Depression, Depressive Symptoms, and Suicidal Ideation Among Medical Students: A Systematic Review and Meta-Analysis. JAMA. 2016;316(21):2214-2236. doi:10.1001/jama.2016.17324

DER AUTOR

Aljoscha Schmidt studiert Humanmedizin an der Uni Würzburg und ist Mitglied im Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund.

Mit Cartoons Infektiologie lernen

Meditricks veröffentlicht 2. Band des Infektiobuchs

Campylobacter? Campender Bäcker! Dieses Bild ziert den zweiten Band des Meditricks Infektiobuchs. In diesem erneut knallbunten Bilderbuch geht es um Reiserkrankungen, Gastro, Pneumo und Kardio.

So wird Giardiasis Lamblia-sis als Lamm-Party im Botanischen Garten dargestellt. Die Krankheit ist besonders in den Tropen und Subtropen verbreitet, aber auch in Südeuropa ist sie anzutreffen. Überraschend ist, dass zwei Drittel der Infektionen in Deutschland vermutlich auch hier erworben werden. Lernstränge führen hier durch das Buch. Ein Biber im Bild erinnert daran, dass die Giardia-

sis in Kanada auch Beaver-Fever genannt wird. Sie kann durch ins Wasser kotende Kleintiere übertragen werden. Die Bilder helfen, sich die Fakten zu merken. Und um dies zu prüfen, befindet sich am Ende jedes Kapitels ein Quiz mit dem entsprechenden Bild: Wo kommen Lamblien, außer in den Tropen und Subtropen, auch vor? Mit Bild merkt man sich dies wesentlich besser als ohne. Dieser Band bietet rund 1.500 Abbildungen.

Die Bücher ergänzen die Website und auch die Kooperation mit AMBOSS, wo Meditricks mit Videos das Lernen unterstützt. *lure*



TIPP!

Meditricks bietet neben den Cartoon-Büchern zahlreiche Lern- und Merkhilfen, die von AMBOSS-Nutzern kostenpflichtig benutzt werden können. Auf Seite 26 gibt es Gutscheine u. a. dafür zu gewinnen.

Neues MB-Video mit Tipps zum ersten Arbeitsvertrag

E-Learning-Plattform von MB und Apobank

Was muss ich vor Abschluss des ersten Arbeitsvertrages wissen? Welche Fragen zur Weiterbildung sind vor dem Berufseinstieg relevant? Im Bereich „Beruf und Karriere“ der E-Learning-Plattform streamedup! findest du dazu unser neues Video: Abenteuer Berufseinstieg – Arbeitsrecht für junge Klinikärztinnen und Klinikärzte. „Beruf und Karriere“ ist ein Gemeinschaftsbereich von Marburger Bund und apoBank. Unsere veröffentlichten Video-Beiträge sind kostenfrei, ebenso die Registrierung. *MB*

Abenteuer Berufseinstieg
- Arbeitsrecht für junge Klinikärztinnen und Klinikärzte -

Rechtsanwältin Natalie Truar
Marburger Bund Saar e.V.

Mehr Wissen für unsere Kunden und Mitglieder:
- Der erste Arbeitsvertrag
- Höchstarbeitszeit – Was gilt es zu beachten?
- Emotionale Kommunikation
- Konflikte besser verstehen
und vieles mehr im Internet unter <http://weiter.es/-sNyRK>



Mehr Geld vom Staat

Anfang des Wintersemesters soll es mehr BAföG geben

BAföG-Geförderte sollen künftig deutlich mehr Geld erhalten. Das Bundeskabinett hat einen entsprechenden Gesetzentwurf beschlossen, der noch die parlamentarischen Hürden überwinden muss. Neben einer höheren staatlichen Unterstützung sollen demnach mehr junge Menschen erreicht werden. Der Förderhöchstbetrag soll von heute 735 auf 861 Euro im Jahr 2020 steigen. Das würde auch die Höchstgrenze für die Aufwandsentschädigung im Praktischen Jahr erhöhen.

Allerdings liegen laut Deutschen Studentenwerks (DSW) die Aus-

gabensteigerungen deutlich über der geplanten BAföG-Anhebung. DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde meint: „Der BAföG-Grundbedarfssatz (ohne Miete) muss auf 500 bis 550 Euro im Monat erhöht werden“ Die Regierung geht von rund 430 Euro für Studierende aus.

Auch hat es die Regierung versäumt, die Erhöhung des BAföGs zu automatisieren und an die stetig steigenden Lebenshaltungskosten anzupassen. Die geplanten Änderungen sollen jedenfalls zum Beginn des Wintersemesters in Kraft treten, wenn der Bundestag zustimmt. *lure*



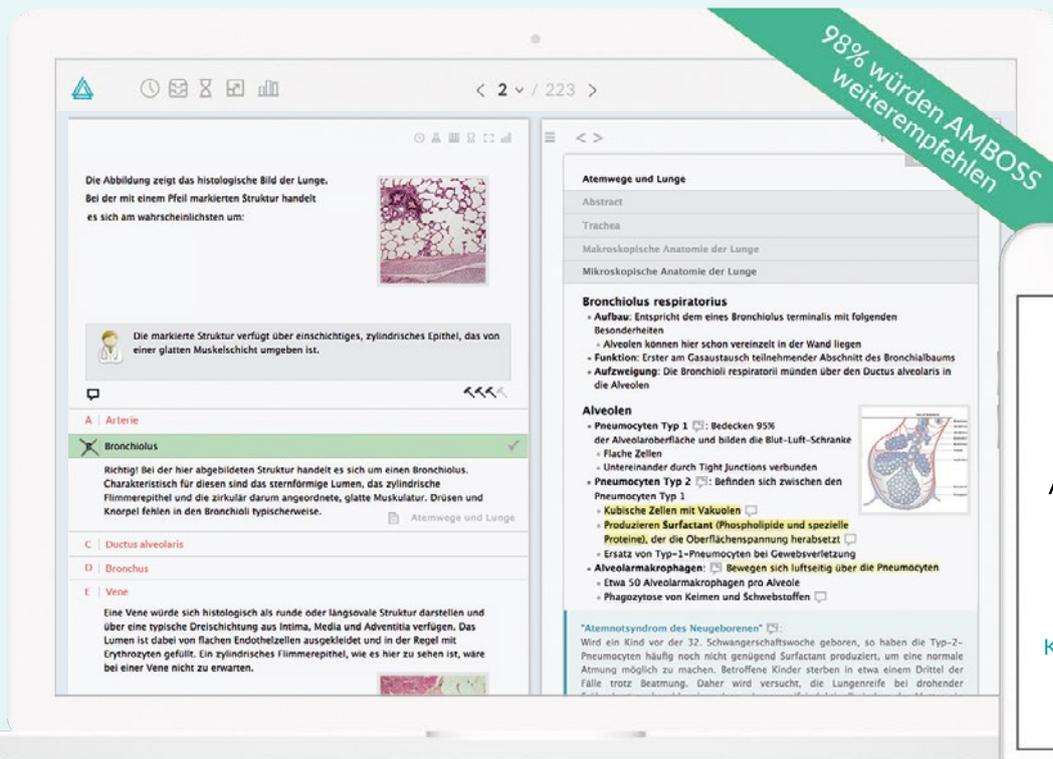
AMBOSS, das Medizin-Lernprogramm Nr. 1

Mediziner vertrauen auf AMBOSS, vom 1. Semester bis zum Arzt-Sein.

OA Revolutionärer Kreuzmodus
XB Weit mehr als Multiple Choice

Individuelle Lernempfehlungen
Dein Mentor fürs ganze Studium

Einzigartige Bibliothek
Medizin wirklich verstehen



Jetzt 7 Tage kostenlos testen:
Dein Freischaltcode:
amboss7start

go.amboss.com/student-spezial

Das AMBOSS-Sorglos-Abo für Marburger Bund-Mitglieder
Vorteilspreis: über 30% sparen

go.amboss.com/mb-abo

Vom marktgerechten Patienten bis zum Turnbeutel

SPONSORING

Der Marburger Bund unterstützt Studierende sehr vielfältig

Von den Medimeisterschaften bis zum Flüchtlingsnetzwerk: Die Marburger-Bund-Landesverbände und der MB-Bundesverband unterstützen zahlreiche Aktivitäten, die von Studierenden ausgehen oder für Studierende interessant sind. Einige werden hier kurz vorgestellt. [lure](#)

Bayern

Bereits am 8. November 2018 feierte der Dokumentarfilm „Der marktgerechte Patient“ Premiere. Der sehr eindringliche 82-minütige Film wurde durch Crowdfunding finanziert und nur möglich, weil fast alle Beteiligten ehrenamtlich arbeiten. Der MB-Landesverband Bayern stellt drei Exemplare seinen

Mitgliedern für eine nicht-kommerzielle Filmvorführung leihweise zur Verfügung: Wer Interesse hat, diesen Film in seinem Kommilitonenkreis bzw. an seiner Uni zu zeigen, vielleicht mit anschließender Diskussionsrunde, wendet sich gerne an die Geschäftsstelle: mail@mb-bayern.de «

Berlin/Brandenburg

Der MB-Landesverband Berlin/Brandenburg unterstützt das 2015 gegründete Flüchtlingsnetzwerk für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, jungen Geflüchteten bei der Integration ganz praktisch zu helfen und ihnen Medizinstudierende als Begleiter und Paten zur Seite zu stellen. «

Hamburg

Der MB-Landesverband Hamburg hat Turnbeutel an die Hamburger Studierenden für die Medimeis-

terschaften gesponsert. Bei der Orientierungsrunde im UKE war er mit einem Stand vertreten. «

Mecklenburg-Vorpommern

Der MB-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern hat auch in diesem Wintersemester die Erstis in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock zum Erstsemesterstart begrüßt. Im Oktober 2018 fand das mittlerweile traditionelle Erstsemester-Frühstück statt, zu dem der MB und die Universitätsbuchhandlung Hugendubel eingeladen hatten. Bei Sonnenschein, belegten Brötchen, Kaffee und dem ein oder anderen Kaltgetränk fanden sich mehr als 250 neue Studierende in der Buchhandlung an der Kröpeliner Straße zum bunten Erfahrungsaustausch am Erstsemestertag ein. «

Niedersachsen



Der MB-Landesverband unterstützt die Ersti-Tüten der niedersächsischen Fakultäten, Examensbälle und O-Phasen-Aktionen, z.B. die MeinBier/MeineBrause-Aktion an der UMG sowie weitere studentische Projekte. Anfang Oktober nahm er erstmals mit einem Stand an der Stadtrallye bei der O-Phase in Oldenburg teil. Studierende aus allen drei Fakultäten sind als kooptierte Mitglieder im Vorstand des MB-Landesverbands Niedersachsen vertreten.

Philipp Emanuel Giro gehört dazu und studiert an der Universitätsmedizin Göttingen. Er berichtet zur MeinBier-Aktion im Oktober 2018: Bereits in den vergangenen zwei Semestern wurden Neankömmlinge zum traditionellen O-Phasen-Start vor dem Anatomie-Gebäude mit kühlen Erfrischungsgetränken in Empfang genommen. Und für diejenigen, die lieber etwas anderes trinken wollen, gibt es natürlich eine Alternative: MeineBrause.

In Sachen Medimeisterschaften blickt das Göttinger Video-Team zufrieden auf eine stolze Bilanz zurück: An 24 Tagen wurde an teils exklusiven Orten verteilt über Deutschland das Musikvideo für die Medimeisterschaften 2018 produziert. Wenn auch die glamouröse Welt des „Gölf Clubs“ etwas anderes suggeriert, hinter den Kulissen spricht die Kasse des Medimeisterschaften Göttingen e.V. die ernüchternde Wahrheit. Was das zarte Budget nicht leisten kann, muss durch mühsamen Aufwand, viel Geduld und lange Autofahrten kompensiert werden. «

Foto: Philipp Emanuel Giro



Foto: MB

Hamburg

„Ich habe in Hamburg Humanmedizin studiert. Im Rahmen meines Praktischen Jahres wollte ich ein PJ-Tertial im Ausland absolvieren. Ich hatte bereits eine Zusage. Um mich abzusichern, rief ich das LPA Hamburg an. Dort riet man mir davon ab, ein PJ-Tertial in Spanien zu machen, da die Lehre dort nicht das gleiche Niveau habe wie in Deutschland. Falls ich in einem spanischsprachigen Land einen Teil meines PJs absolvieren wollte, sollte ich nach Südamerika. Dort sei die Lehre besser.“

Marburg und Lübeck

„Ich habe in Marburg (LPA Hessen) und Lübeck (LPA Schleswig-Holstein) studiert und durchweg positive Erfahrungen gemacht. Insbesondere in Schleswig-Holstein war der dortig Zuständige ausgesprochen hilfsbereit und offen!“

Düsseldorf, Stuttgart, München, Hannover

„Es ist tatsächlich so, dass manche Landesprüfungsämter sehr schnell und kundenfreundlich sind (z. B. Düsseldorf, Stuttgart und München). Andere sind dagegen langsam und kundenunfreundlich, extrem ist dies beim Landesprüfungsamt Hannover, bei dem offensichtlich organisatorisch erhebliche Mängel bestehen, so dass Studierende zum Teil monatelang auf Anrechnungsbescheide warten müssen.“

Wir haben schon erlebt, dass Studierende dann bei anderen Landesprüfungsämtern sich Anrechnungsbescheide besorgen (zum Beispiel beim Landesprüfungsamt ihres Geburtsortes), um schneller an die begehrte Bescheinigung zu kommen.“

Sachsen

„Ich kann über das LPA Sachsen nur Gutes sagen. Es gab nie Probleme und die Mitarbeiter standen immer sehr hilfsbereit und transparent zur Verfügung.“

Leistung muss

Landesprüfungsämter

Wenn es um die Anerkennung von Leistungen im Studium geht, dann herrscht in einigen Landesprüfungsämtern reine Willkür und Intransparenz: „Nur über den direkten Kontakt zum Amtsleiter des Landesprüfungsamtes und mit juristischer Beratung konnte ich eine Fristverlängerung erreichen und mein Studium wieder aufnehmen.“ Das berichtet ein Teilnehmer bei der Umfrage des Marburger Bundes zur Anerkennungspraxis bei den Landesprüfungsämtern.

Medizinstudierende haben dort zahlreiche positive und negative Erfahrungen bei der Anerkennung der Leistungen geschildert. Die hier dokumentierten Antworten sind Beispiele dafür. Sie sind durchweg anonymisiert und etwas umformuliert, auch um die Anonymität zu wahren. Alle Antworten werden ausgewertet und in die weitere politische MB-Arbeit eingebracht. Wir bedanken uns hier für die zahlreichen Zuschriften. Deutlich wurde jedenfalls: Obwohl eigentlich Mobilität und Flexibilität gefordert werden, werden Studierenden vielfach Steine in den Weg gelegt, wenn sie flexibel und mobil sein wollen.

Was ist gleichwertig?

Dabei ist die Sache eigentlich ganz einfach: Prüfungen, die gleichwertig zu jenen im Medizinstudium sind, sollten anerkannt werden. „Gleichwertigkeit ist gegeben, wenn das Studium im In- und Ausland nach Art und Umfang der in der Approbationsordnung für Ärzte bzw. Approbationsordnung für Zahnärzte vorgeschriebenen Ausbildung entspricht.“ So formuliert es beispielweise die Bezirksregierung Düsseldorf.

Aber die Ärztliche Approbationsordnung gibt eben nur den Rahmen vor, in dem die Landesprüfungsämter entscheiden. Diese haben sehr viele Freiheiten, die sie auch nutzen.

Ein Beispiel ist die Famulatur: die soll einen Monat dauern. Das schreibt die Ärztliche Approbationsordnung vor. Was sich zunächst als klare Definition liest, entpuppt sich in den Händen der Landesprüfungsämter als möglicher Stolperstein, denn Monate haben unterschiedliche Längen. Besonders kurz ist der Februar. Hat er 28 Tage, dann bedeutet dies mancherorts, dass die Famulatur relativ kurz ist. Das ist gut für Studierende. An anderen Orten bedeutet dies jedoch, dass eine Famulatur, die lediglich im Februar geleistet wurde, zu kurz ist und somit nicht anerkannt wird. Für einige Landesprüfungsämter muss ein Monat eben die Länge von dreißig Tagen haben.

Solche Spitzfindigkeiten und Probleme können schwerwiegende persönliche Folgen für die Betroffene

Leistung bleiben

unterscheiden sich bei Anerkennung stark

nen haben – vor allem dann wenn sie nicht klar und verbindlich kommuniziert werden. Vereinzelt hatten sich Studierende bereits vor der Umfrage gemeldet, die nach Studienverzögerung von mehreren Semestern nur noch den Klageweg sahen, um weiter zu studieren. Andere konnten das Praktische Jahr nicht dort leisten, wo sie es eigentlich wollten.

Kriterien müssen transparent werden

Auffällig ist an den Antworten bei der Umfrage des Marburger Bundes auch, dass sich negative Berichte von bestimmten Standorten häufen, während die Berichte andernorts durchweg positiv scheinen. Sinnvoll wäre es also, die Anerkennungspraxis im Sinne der Studierenden transparent für alle und möglichst bundesweit zumindest ähnlich zu gestalten. Genau dies strebt der Marburger Bund an.

Der Marburger Bund hat sich nicht nur im Rahmen des Deutschen Ärztetages für eine transparentere Anerkennungspraxis eingesetzt (s. Beschlusstext auf diesen Seiten). Er führt dazu auch Gespräche mit den Landesprüfungsämtern – und setzt sich dafür ein, dass erbrachte Leistungen ihrem Wert entsprechend anerkannt werden. Die Landesprüfungsämter haben dabei durchaus Möglichkeiten, sich zumindest auf bundesweit recht einheitliche Regeln für Transparenz und Verbindlichkeit der Information zu einigen. Sie treffen sich in einer Arbeitsgruppe zwei Mal pro Jahr. Dort könnten sie die berechtigten Anliegen der Studierenden aufgreifen. Der Marburger Bund wird dazu weiterhin Anregungen und mehr liefern. *lure*

Was wir wollen

Bereits der 121. Deutsche Ärztetag 2018 forderte „die Landesprüfungsämter für Heilberufe auf, einen transparenten Katalog für sämtliche durch das jeweilige Landesprüfungsamt anzuerkennende Leistungen zu erstellen, diesen auf ihrem Internetauftritt zugänglich zu machen und über die Anerkennung vorab einen rechtsmittelfähigen Bescheid zu erteilen.“

Die Anrechnung von praktischen Studienabschnitten wie Famulaturen, Pflegepraktika und Praktischem Jahr im Inland wie Ausland durch die Landesprüfungsämter folgt keinen einheitlichen, transparenten Regeln. Unter welchen Bedingungen solche Abschnitte angerechnet werden, muss im Internet klar ersichtlich und reproduzierbar sein.“ «

Hannover

„Bislang habe ich positive Erfahrungen mit dem Landesprüfungsamt in Niedersachsen gemacht. Ich denke, es ist zwar relativ streng, aber auch fair und nicht willkürlich. Man kann im Vorfeld genau erfahren, was für eine Anerkennung nötig ist.“

Dresden

„Ich studiere Medizin an der TU Dresden und bin Medizinisch-technische Assistentin für Funktionsdiagnostik und habe viele Jahre in der Klinik gearbeitet. Dennoch muss ich acht Wochen Pflegepraktikum absolvieren. Mir wird genauso viel angerechnet wie einem Rettungsassistenten mit einer dreimonatigen Ausbildung.“

Würzburg

„Insgesamt lief die Anrechnung meiner Leistungen über das Landesprüfungsamt recht problemlos, weil die meisten Äquivalenzbescheinigungen richtig ausgestellt wurden. Aber das LPA wollte den klinischen Bezug in einigen Seminaren zunächst nicht anerkennen, was mich dann in Würzburg auf Grund voller Kurse ein Jahr gekostet hätte. Die ganze Sache ließ sich jedoch durch die Kulanz des Prüfungsamtes regeln.“

München

„Ich habe einen Bachelor und Master in Biologie, musste aber an der Ludwig-Maximilians-Universität München zahlreiche Beweise anführen, damit mir dann ausnahmsweise die eine Woche Pflichtpraktikum Biologie anerkannt wurde.“

ANSPRECHPARTNER

1 LV Baden-Württemberg
 www.marburger-bund-bw.de
Hauptamtler:
 Michael Beck | info@marburger-bund-bw.de
 Timo Schafhitzel | info@marburger-bund-bw.de
Ansprechpartner im Vorstand:
 Sylvia Ottmüller | info@marburger-bund-bw.de
 Carolyn Strass | info@marburger-bund-bw.de
 Benjamin Breckwoldt | info@marburger-bund-bw.de

2 LV Bayern
 www.mb-bayern.de
Studentischer Ansprechpartner:
 Aljoscha Schmidt | studenten@mb-bayern.de

3 LV Berlin/Brandenburg
 www.marburger-bund.de/berlinbrandenburg
Studentische Ansprechpartnerin:
 Lisa Ruby | lisa.ruby@charite.de

4 LV Bremen
 www.marburger-bund.de/landesverbaende/bremen
Ansprechpartnerin:
 Carmen Schröder | bremen@marburger-bund.de

5 LV Hamburg
 www.marburger-bund.de/landesverbaende/hamburg
Hauptamtlerin:
 Katharina von der Heyde | kvonderheyde@mb-hamburg.de
Studentische Ansprechpartnerin:
 Viviana Gosch | viviana.gosch@yahoo.de

6 LV Hessen
 www.mbhessen.de
Ansprechpartnerin:
 Dr. Frederike Neven | studenten@mbhessen.de

7 LV Mecklenburg-Vorpommern
 www.marburger-bund-mv.de
Ansprechpartnerin:
 Ute Germar | service@marburger-bund-mv.de

8 LV Niedersachsen
 www.mb-niedersachsen.de
Hauptamtliche Ansprechpartnerin:
 Stephanie Hübner
 stephanie.huebner@marburger-bund.de
Studentischer Ansprechpartner:
 Philipp Emanuel Giro
 lvniedersachsen@marburger-bund.de

9 LV Nordrhein-Westfalen/Rheinland-Pfalz
 www.marburger-bund.net
Ansprechpartner:
 Konrad Kilic | info@marburger-bund.net

10 LV Saarland
 www.mb-saar.de
Ansprechpartnerin:
 Natalie Truar | truar@mb-saar.de

11 LV Sachsen
 www.mb-sachsen.de
Studentischer Ansprechpartner:
 Alexander Hertel | alexander-hertel@gmx.net

12 LV Sachsen-Anhalt
 www.marburger-bund.de/landesverbaende/sachsen-anhalt
Ansprechpartnerin:
 Andrea Huth | marburgerbund.lvsa@t-online.de

13 LV Schleswig-Holstein
 www.marburger-bund-sh.de
Ansprechpartner:
 Daniel Arp | info@marburger-bund-sh.de

14 LV Thüringen
 www.marburger-bund.de/landesverbaende/thuringen
Ansprechpartnerin:
 Kerstin Boldt | mb-thuringen@t-online.de

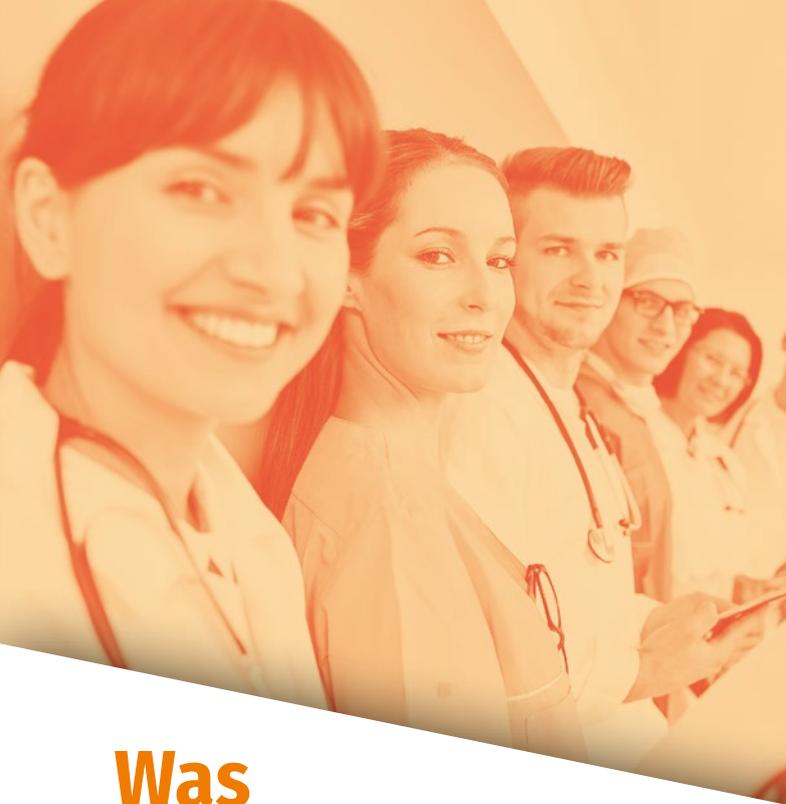
Bundesverband
 www.marburger-bund.de
Ansprechpartnerin:
 Stefanie Gehrlein | studenten@marburger-bund.de



● = Fakultät

Ausführliche Kontaktdaten der Landesverbände
 findet ihr unter: <http://weiter.es/-LVQRK>





Fotos: Robert Kneschke, Rawpixel.com – stock.adobe.com

Was

ist das Besondere am Marburger Bund?

Der Marburger Bund ist nicht nur Europas und damit auch Deutschlands größter Ärzteverband, er ist auch Deutschlands einzige Ärztegewerkschaft. Als solche handelt er arzt-spezifische Tarifverträge für die Ärztinnen und Ärzte an den allermeisten Kliniken in Deutschland aus.

Das Recht dazu haben Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudierende in den Jahren 2005 und 2006 gemeinsam in wochenlangen Streiks durchgesetzt. Verhandelt wird mit Krankenhausarbeitgebern auf Bundes- und Landesebene. Manche Tarifverträge werden durch die MB-Landesverbände auch nur für einzelne Krankenhäuser abgeschlossen, wo Ärztinnen und Ärzte ihr Recht auf einen arzt-spezifischen Tarifvertrag durchsetzen wollen.

Der MB setzt sich zudem dafür ein, dass es künftig auch Tarifverträge für angestellte Ärztinnen und Ärzte in Praxen und Medizinischen Versorgungszentren gibt.

Was interessiert das Medizinstudierende? Ganz einfach: Medizinstudierende im Marburger Bund erhalten über viele verschiedene Informationskanäle wichtige Infos über spätere mögliche Arbeitgeber. Das verschafft einen enormen Wissensvorsprung. Wer sollte außerdem besser zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs beim ersten Arbeitsvertrag seine Mitglieder kostenlos beraten können als jene Organisation, die die Tarifverträge – darin geht es ums konkrete Gehalt, die Arbeitszeit, die Regelungen zu Überstunden, zum Bereitschaftsdienst usw. – gemeinsam mit Ärztinnen und Ärzten in Verhandlungskommissionen gegenüber einem Arbeitgeber durchgesetzt hat?

Als Medizinstudierender hat man vielleicht auch bereits einen Arbeitsvertrag für einen Nebenjob – auch da bekommt man schon Hilfe vom MB, wenn es Probleme gibt.

Und dann gilt schlicht und einfach: Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft zählt, desto durchsetzungsfähiger ist sie, desto besser ist der Einzelne in schwierigen Arbeitssituationen geschützt – zurzeit denken so mehr als 122.000 MB-Mitglieder, vom Studierenden bis zum Chefarzt. (ass)

Warum

in den Marburger Bund?

- › Beitragsfreie Mitgliedschaft für Studierende
- › Kostenfreie und vergünstigte Seminare und Veranstaltungen
- › Auf Wunsch: Kostenfreie Privat- und Berufshaftpflichtversicherung, Auslandskrankenversicherung
- › Exklusivangebot: AMBOSS-Sorglos-Abo (über 30 % Ersparnis gegenüber Monatsabo)
- › Umfassende Informationen zu PJ, Berufseinstieg, Weiterbildung und Gesundheitspolitik
- › Beratung rund ums Studium, z. B. bei PJ und Famulatur im Ausland

Mit Berufseinstieg: rechtliche Beratung rund um das erste Arbeitsverhältnis, Vertragsprüfung, gewerkschaftliche Vertretung, arzt-spezifische Tarifverträge

Werde Mitglied in Deutschlands größtem Ärzteverband!



Online gehen und beitreten unter www.mb-studenten.de

Das PJ im Jahr der Proteste

KOMMENTAR

Von Philipp Schiller

Für den Marburger Bund (MB) steht das Jahr 2019 im Zeichen der aktuellen Tarifverhandlungen mit der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA). Auch wir als Studierende und zukünftige Ärzte haben ein berechtigtes Interesse an möglichst erfolgreichen Ergebnissen. Es geht nicht nur um eine höhere finanzielle Vergütung, sondern auch um mehr vertraglich zugesicherten Freizeitausgleich sowie eine Zeiterfassung, die die tatsächliche Arbeitszeit manipulationsfrei dokumentiert.

Umso mehr müssen wir aufpassen, dass bei solch wichtigen Zielen studentische Anliegen nicht links liegen gelassen werden. Noch immer gibt es keine einheitlich geregelte Aufwandsentschädigung (AE) im Praktischen Jahr. Was woanders zum Alltag gehört, scheint für das Medizinstudium nicht umsetzbar zu sein. Ein Rechtsreferendar verdient ca. 1.100 Euro und ein Lehramtsreferendar ca. 1.300 Euro pro Monat, während im PJ die Spanne der Aufwandsentschädigungen groß ist und stark nach Standort variiert. Laut der 2018 vom Marburger Bund durchgeführten Befragung von PJ-Studenten verdienen gerade einmal sechs Prozent der PJler in Deutschland mehr als 650

Euro im Monat, während ca. 20 Prozent gar nichts und weitere 30 Prozent weniger als 300 Euro im Monat für die von ihnen geleistete Arbeit bekommen. In derselben Umfrage gaben 60 Prozent der Befragten an, sie würden 40 bis 50 Stunden die Woche arbeiten und zehn Prozent sogar, dass sie mehr als 50 Stunden arbeiteten. Die Gegenüberstellung dieser Tatsachen verdeutlicht umso mehr, welchen Umfang die grobe Ungerechtigkeit hat, die als kalkulierter Bestandteil des deutschen Gesundheitssystems Medizinstudierenden zugemutet wird.

Mehr als 100.000 Unterschriften

Deswegen ist es umso erfreulicher, dass es dieses Jahr endlich gelungen ist, diesem wichtigen Thema eine starke mediale Präsenz zu verleihen. Vor wenigen Wochen knackte eine ans Gesundheitsministerium adressierte Petition der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland (bvmd) die 100.000 Unterschriftenschwelle, s. S. 13. Seitdem haben viele Menschen, die vorher kaum von der Existenz der PJler wussten, lernen können, welche Bedeutung die Medizinstudierenden für den regulären Ablauf einer Klinik haben.

Der Ärztemangel hat natürlich längst die prominenten Plätze in den Zeitungen erobert und die Bürger bekommen ihn auch im eigenen Alltag zu spüren. Dass dieser langfristig nur durch die Ausbildung von mehr Ärzten zu bekämpfen ist, bietet uns eine Chance, auch Missstände im Medizinstudium endlich zu bekämpfen. Ein erster Schritt in die richtige Richtung wäre eine der im PJ erbrachten Leistung entsprechenden Aufwandsentschädigung. Gerade einmal fünf Prozent der vom MB befragten Studierenden geben an, dass sie allein von der AE leben können, die ihnen das Krankenhaus auszahlt. 74 Prozent

hingegen sind zusätzlich auf die Unterstützung durch ihre Familie oder einen Nebenjob angewiesen, um sich ihren Lebensunterhalt zu sichern. Es muss unser aller Anspruch sein, dass kein Student am Wochenende lange Stunden arbeiten muss, um seinen Lebensunterhalt zu sichern. Wenn diese dann am folgenden Montag erschöpft und übermüdet im Krankenhaus am Patienten tätig sind, profitiert niemand mehr davon.

Lehre verbessern!

Ein weiterer Schritt zur Verbesserung des PJs ist im Bereich der Lehre notwendig. Hier hat sich in den letzten Jahren schon einiges bewegt, jedoch besteht noch viel Luft nach oben. Es gibt inzwischen an vielen Lehrkrankenhäusern eigene Seminare für Studierende. Wenn diese allerdings von gestressten Assistenzärzten in der Form didaktisch ineffizienter Frontalvorträge stattfinden, bleibt der Lerneffekt marginal. Auch die Integration des Studiums in den täglichen Arbeitsalltag gelingt nicht, wenn ein Hauptteil der praktischen „Ausbildungszeit“ aus Blut abnehmen, Haken halten oder Arztbriefe schreiben besteht. Das kann nicht im Sinne des Erfinders oder der Patienten sein. Hierbei bleibt nämlich nur allzu oft das Erlernen verschiedener OP-Verfahren, Differentialdiagnostik und Therapiemöglichkeiten auf der Strecke.

Von besserer Lehre bis zu einer gerechten Aufwandsentschädigung – für diese Ziele und viele weitere, lohnt es sich, den Mund aufzumachen. Wir im Medizinstudium müssen weg von einer Augen-zu-und-durch-Mentalität und hin zu einem langfristigen Denken, auch zu Themen, von denen man persönlich vielleicht nicht mehr profitiert. In einem von Gelbwesten und Schülerstreiks gezeichneten Jahr würde auch ein Protest der PJler gut passen. «

Zum Autor
Philipp Schiller studiert in Münster Humanmedizin und ist Mitglied des Sprecherrates der Medizinstudierenden im Marburger Bund.



Schluss mit der Ausnutzung als billige Hilfskräfte!

Der Marburger Bund hat mit Nachdruck die studentischen Forderungen nach einer besseren Lehre und einer bundesweit einheitlichen, existenzsichernden Aufwandsentschädigung im Praktischen Jahr (PJ) unterstützt. „Der Aktionstag der Fachschaften an den medizinischen Fakultäten sendet das richtige Signal: Die Bedingungen im PJ müssen dringend verbessert werden. Die Medizinstudierenden brauchen mehr Studienzeit, feste Ansprechpartner, klar definierte Aufgaben und feste Anwesenheitszeiten“, sagte Victor Banas, Vorsitzender des Sprecherrats der Medizinstudierenden im Marburger Bund. Es müsse Schluss sein mit der Ausnutzung der PJler als billige Hilfskräfte im klinischen Alltag. Dies spiegelt sich auch in zahlreichen Statements und Aktionen der Landesverbände wieder. «

Schleswig-Holstein:

Qualität der Lehre im PJ verbessern!

Anlässlich des bundesweiten Aktionstags für ein faires Praktisches Jahr (PJ), der unter anderem in Kiel an der Medizinischen Fakultät durchgeführt wurde, unterstrich der 2. Vorsitzende des Marburger Bundes Schleswig-Holstein, Dr. Joachim Schur, die Notwendigkeit, die Qualität der Lehre im PJ zu verbessern: „PJler sind keine billigen Hilfskräfte, sondern Studierende, die im PJ die zuvor erworbenen ärztlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vertiefen und erweitern sollen.“ «

Bayern:

Wir gratulieren der erfolgreichen Petition!

Der MB Bayern und seine mehr als 3.500 studentischen Mitglieder hoffen sehr, dass das klare Quorum der bvmd-Petition für ein faires Praktisches Jahr im Medizinstudium einen deutlichen Schritt für eine bundesweit einheitliche und wertschätzende Aufwandsentschädigung im Praktische Jahr bedeutet und die Lehre im letzten Ausbildungsjahr eine strukturierte Aufwertung erfährt. Einige Kliniken leisten hier bereits hervorragende Arbeit, die als Benchmark dienen können. Die Befragung des Marburger Bundes Ende letzten Jahres unter rund 1.300 PJlern hat dafür deutliche Ergebnisse geliefert. «

Berlin/Brandenburg:

Für ein faires Praktisches Jahr

bvmd und FSI der Charité haben eine riesige Studidemo organisiert – laut, intelligent, engagiert – vor dem Bettenhochhaus der Charité

für ein „Faires PJ“. Der MB-Landesverband Berlin/Brandenburg als Kooperationspartner der FSI war vor Ort und unterstützte ge-

meinsam mit der Ärztekammer Berlin die Forderungen der Medizinstudierenden. «





Forschen für Verständigung über kontinentale Grenzen hinweg

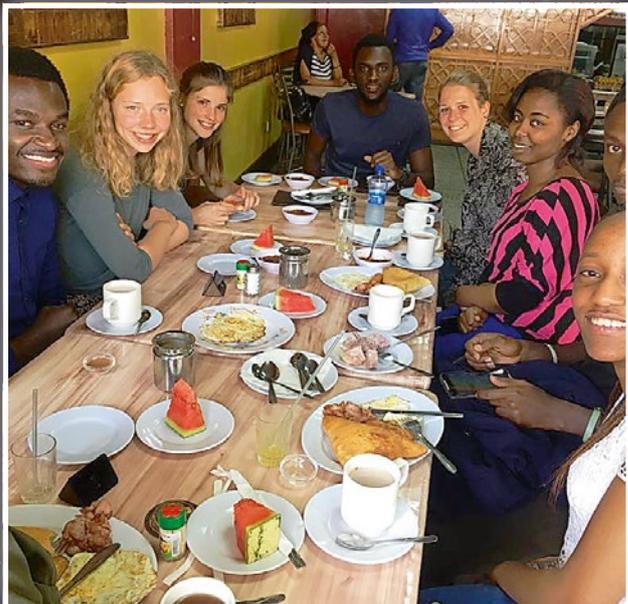


Berliner Charité und Medizinische Fakultät in Nairobi ermöglichen Studierenden Forschungsaufenthalte an Partner-Uni



„Aufgrund erhöhter Kriminalität wird von Aufenthalten und Besuchen bestimmter Stadtteile Nairobis (Eastleigh, Pangani und Slum-Gebiete) abgeraten.“ So warnt derzeit das Auswärtigen Amt vor einem Aufenthalt in Teilen von Kenia. Solche Warnungen prägen das Bild, das sich viele in Deutschland von diesem und anderen afrikanischen Ländern machen. Das geht jedoch auch anders. Das zeigt ein Austauschprojekt an der Charité. Es wurde von Studierenden gestartet und etabliert sich nun.

berichtet Franziska Grimm, die das Projekt betreut. Und wie sahen Unterschiede zwischen Kenianern und Deutschen aus? Meurer hebt zunächst hervor, dass beide relativ fleißig und zielstrebig sind: „Darin ähneln sich alle Medizinstudierenden weltweit.“ Aber es wurde auch klar: „Die kenianischen Studierenden stehen unter einem größeren Leistungsdruck als wir. Sie müssen auch mehr Zeit in der Uni und der Klinik verbringen.“ Grimm schildert: „Ich empfinde insbesondere die Kenianische Generation als extrem offen.“ Dabei ist auch das Interesse am deutschen Gesundheitswesen groß.



„Ich habe mir einen eigenen Fragebogen ausgedacht und ihn in Deutschland und Nairobi ausfüllen lassen.“ Das berichtet Pauline Meurer. Sie ist Studentin im siebten Fachsemester an der Charité Universitätsmedizin Berlin. Das Austauschprogramm mit der Medizinischen Fakultät an der Universität Nairobi ermöglichte ihr und weiteren Studierenden die internationale Forschung. Sie arbeiten in deutsch-kenianischen Tandems gemeinsam während eines Aufenthalts an der Partneruniversität.

So besuchten die Kenianerinnen und Kenianer die Hauptgeschäftsstelle des Marburger Bundes, wo sie unter anderem von Hauptgeschäftsführer Armin Ehl und Auslandsreferentin Ruth Wichmann empfangen wurden. Die künftigen Kenianischen Ärzte erhielten wichtige Einblicke in die Arbeitsweise der einzigen deutschen Ärztegewerkschaft, die sie mit nach Kenia nehmen. *lure*

Im Austauschprojekt geht es insgesamt um den transnationalen Blick auf medizinische und gesundheitspolitische Fragestellungen,



Dies ist ein Auszug aus einem längeren Artikel in der Marburger Bundeszeitung. Den vollständigen Text gibt es unter <http://weiteres/-sw2RK>

Erfahrungsbericht

Auf Visite in Nepal

Von Daniel Mann

Die Zeit im Krankenhaus in Nepal war sehr spannend, interessant und lehrreich. Ich habe viel gelernt, nicht nur über Medizinisches, sondern auch über die einzigartige Kultur der Nepalesen, das Leben auf dem Land und den Umgang mit eingeschränkten diagnostischen, therapeutischen und finanziellen Möglichkeiten. Es gelingt den Ärzten aus den Verfügbarkeiten, die sie haben, das Beste zu machen und den Patienten eine gute medizinische Versorgung auf



dem Land zu bieten. Ich begann am 1. März 2018 zusammen mit meinem Freund Moritz eine einmonatige Famulatur in Nepal in einem kleinen Dorf namens Ampipal, das im Gorkha Distrikt ziemlich zentral in Nepal liegt.

Beworben haben wir uns über die deutsche Organisation Nepal-med e.V., einer Hilfsorganisation

aus Leipzig, die Initiativen in Nepal auf dem Gebiet der Medizin und des Gesundheitswesens unterstützt. Nachdem wir die Zusage hatten, mussten wir uns lediglich um ein einfaches Visum, die Anreise nach Kathmandu und um die Busfahrt von dort nach Ampipal kümmern.

Daniel Mann studiert Humanmedizin in Würzburg.



Der vollständige Text ist zu finden unter <http://weiter.es/-G5XRK>

Erfahrungsbericht

„La dolce vita“ in Italien

Von Fabio Comes

„La dolce vita“ (ital. für „das süße Leben“): Davon kriegt man in Udine – zwanzig Kilometer westlich der slowenischen Grenze in der Landschaft Friaul gelegen – genau so viel, wie man eben für sich beanspruchen mag. Die zahlreichen Cafés und Bars in der Altstadt stellen zwar den Inbegriff dieses Lebensstils dar. Jedoch demonstrieren Einrichtungen wie das Universitätskrankenhaus „Ospedale Santa Maria della Misericordia“ im Norden

der Stadt auch den modernen Geist der Gemeinde. Und dieser ist durchaus zukunftsorientiert ausgerichtet. Tradition und Fortschritt werden hier gut in Einklang gebracht.

Bei einem kleinen Ort wie Udine kann es sein, dass man einen Tag, nachdem die Bewerbungsmail das elektronische Postfach verlassen hat, bereits eine Antwort erhält. Und es kann sein, dass aus diesem Antwortschreiben hervorgeht, dass man zu jedem Zeitpunkt und in jedem Fachgebiet das Prakti-

kum ableisten darf – so geschehen in meinem Fall.

Im Rahmen meines Aufenthaltes rotierte ich zwischen den verschiedenen Abteilungen der inneren Medizin: medicina interna (Patienten mit komplexen Krankheitsbildern sowie Komorbiditäten), cardiologia, pneumologia, pronto soccorso („Notaufnahme“).

Fabio Comes studiert Humanmedizin an der Goethe-Universität in Frankfurt.



Der vollständige Text ist zu finden unter <http://weiter.es/-SMGRK>



MB-Seminare

für Studis im Überblick

Zum Beispiel gibt es bereits:

- › **Sonographie Abdomen**
- › **Röntgen-Thorax-Bildinterpretation**
- › **Medizin International**
- › **M3 intensiv – Das Spezialtraining für die mündliche Abschlussprüfung**
- › **Der Praxisschock – Der Arzt im Krankenhaus – 8 Schlüssel zum Erfolg**

Die neuen Termine und weitere Informationen gibt es unter <http://www.marburger-bund.de/seminare>



Darüber hinaus bieten die Landesverbände zahlreiche Seminare für Studierende an. Der MB-Landesverband Hessen hat sogar eine eigene Seminarreihe „Doc-Skills“ eingeführt. Aktuelle hessische Termine gibt es unter <http://weiter.es/mb/-GZTRK> «

Update-Seminare – Wissen schafft Kompetenz

medupdate

Endlich in den klinischen Semestern! Bald ist das Praktische Jahr Realität und damit auch die Untersuchung und Behandlung von Patienten. Gefordert sind dann nicht nur die praktischen Skills, sondern auch aktuelles Wissen zu den wesentlichen Kernfächern: Innere, Allgemeinmedizin und Chirurgie. Jetzt kommt es auch auf die Wissenschaftskompetenz an: Ergebnisse aktueller Studien auf die individuelle Patientenbehandlung anwenden.

Dieses Wissen gibt es topaktuell auf den bei Ärzten aller Fachrichtungen beliebten Update-Seminaren. Auf den Updates berichten die Referenten ausschließlich über die neuesten klinischen Studien des zurückliegenden Forschungsjahres – inklusive Bewertung der Ergebnisse auf Relevanz für Anwendung in der klinischen Praxis.

Studierende des Marburger Bundes erhalten im Rahmen der Kooperation mit med update

exklusive Sonderkonditionen und können ein Update zum Vorteilspreis von 200 Euro buchen – das ist eine Preisreduktion von 350 Euro!

Für das Praxis-Update, Internisten Update und Chirurgie-Update gibt es noch weitere Reduktionen: Hier ist die Teilnahme für 125 Euro möglich.

Die Anmeldung ist direkt auf den jeweiligen Websites möglich: www.med-update.com/ gesamtprogramm

Und wer sein Wissen noch weiter vertiefen möchte, z. B. für die Vorbereitung des Staatsexamens, kann dies mit Hilfe der hochwertigen Seminarunterlagen tun. Das Handbuch Innere Medizin, Allgemeinmedizin oder Chirurgie in der Studierendenausgabe ist unter www.med-update.com als E-Book für 50 Euro* erhältlich.

Weitere Informationen zu unseren Angeboten für Studenten gibt es hier: <https://med-update.com/nachwuchsprogramm/> «

Link-Tipp

Wie gut bist du in Statistik? Gut genug? Dann solltest du weit mehr als die Hälfte der Fragen eines Schnelltests (PDF) beantworten können, den Forscher des Harding-Zentrums für Risikokompetenz am Max-Planck-Institut (MPI) für Bildungsforschung in einer Studie nutzten.

<http://weiter.es/-QbLRK>





GRATIS REISE- KRANKEN- VERSICHERUNG DER ALLIANZ

für studentische Marburger
Bund-Mitglieder¹

ALS MEDIZINSTUDENT/IN
ZAHLREICHE VORTEILE
GENIESSEN ...



... KOSTENFREIEN
AUSLANDSSCHUTZ
SICHERN!¹



- ✓ Beitragsfreie Mitgliedschaft als Student/in
- ✓ Persönliche Beratung rund ums Studium, z. B. bei PJ und Famulatur im Ausland
- ✓ Exklusivangebot: AMBOSS-Sorglos-Abo für 2 Jahre zu günstigen Konditionen
- ✓ Kostenfreie und vergünstigte Veranstaltungen – z. B. PJ-Bewerbungstrainings und Berufseinstiegsseminare
- ✓ Rechtsberatung, z.B. Prüfung von Arbeitsverträgen bei Berufseinstieg



- ✓ Absicherung der ersten 8 Wochen einer Auslandsreise – weltweit
- ✓ Absicherung für deine Aus- oder Weiterbildung² von bis zu 12 Monaten
- ✓ Die Annahmegarantie sichert dir die spätere Aufnahme in die Ärzte-Gruppenversicherung zu Vorteilsbedingungen

Interesse?

Möchtest Du in einem persönlichen Telefongespräch mehr über die Krankenversicherung der Allianz Private Krankenversicherungs-AG erfahren? Dann sende uns eine E-Mail mit dem Betreff „Telefonberatung Auslandsschutz“ an mbpro3@allianz.de zusammen mit Deinem Namen, Deinem Geburtsdatum, Deiner Uni und Deiner Telefonnummer, damit wir Dich zurückrufen können.³

¹ Die Beiträge für die Reise-Krankenversicherung Ärzte (0,72 € monatlich sowie 10,43 € monatlich für aus- oder weiterbildungsbedingte Auslandsaufenthalte von bis zu 12 Monaten) übernimmt die Marburger Bund Treuhandgesellschaft mbH (MBT) für 4 Versicherungsjahre ab Versicherungsbeginn. Die Reise-Krankenversicherung Ärzte endet nach Ablauf der ersten 4 Versicherungsjahre automatisch. Du kannst die Versicherung aber auch nach den ersten 4 Versicherungsjahren auf eigene Kosten fortsetzen.
² Z. B. Auslandssemester, studienbegleitendes Krankenpflegepraktikum, Famulatur, Doktorarbeit im Ausland; PJ- oder Assistenzarzt-Aufenthalte.
³ Mit der Zusendung der E-Mail berechtigt Du die Allianz Private Krankenversicherungs-AG sowie die für Dich zuständige(n) Allianz Vertretung(en) zur Kontaktaufnahme unter Verwendung der von Dir in der E-Mail angegebenen Daten. Der Nutzung Deiner Daten zu Werbezwecken kannst Du jederzeit ohne Angabe von Gründen, bspw. unter mbpro3@allianz.de widersprechen.



Sprecherrat der Medizinstudierenden im Marburger Bund

Gute Gelegenheit, sich zu engagieren

Der Sprecherrat der Medizinstudierenden vertritt bundesweit die studentischen Interessen im Marburger Bund. Seine Mitglieder werden von den MB-Landesverbänden in den Sprecherrat entsandt. Sie treffen sich ungefähr zweimal im Jahr in Berlin, um über aktuelle Themen und Belange zu beraten.

Der Vorsitzende des studentischen Sprecherrates ist kooptiertes Mitglied im MB-Bundesvorstand und findet hier Gehör mit den studentischen Anliegen.

Falls Du Interesse hast, im Sprecherrat mitzuarbeiten, wende Dich gerne an den jeweiligen Landesverband (Internet: <http://weiter.es/-LVQRK>). Wir freuen uns auf dich!

Möchtest Du MB-Kontaktstudent sein?

Regelmäßig gibt es außerdem ein Kontaktstudentenseminar für all jene, die sich für den MB an ihrer Uni stärker engagieren möchten. Das wird rechtzeitig in den MB-Medien angekündigt. «

Fotos: nd3000 – stock.adobe.com

Fachschaften

Wer mitgestalten will, sollte mitmachen

Die Fachschaft ist die Gesamtheit aller Studierenden eines Faches. Und diese sollte ihre Vertreter im Fachschaftsrat wählen.

Der Fachschaftsrat ist die studentische Interessenvertretung der Studierenden eines Faches wie der Humanmedizin. Und hier gehören auch Mitglieder des Marburger Bundes hinein.

Eine aktive Mitarbeit in der eigenen Fachschaft ist eine wirkliche Bereicherung. Es geht dort um Problemlagen im eigenen Studienfach und in der eigenen Lebensrealität, wenn es beispielsweise um die Reform der Approbationsordnung geht. Aber auch die Organisation einer Fachschaftsparty oder eine hauseigene Tischtennisplatte können Themen sein.

Eine starke Vertretung der MB-Studierenden in den Fachschaften ist genauso sinnvoll, wie sie es später für die approbierten Ärzte in den Ärztekammern ist, in der jede Ärztin, jeder Arzt Pflichtmitglied ist.

Wer also aktiv Einfluss auf seine Studienbedingungen nehmen will, der ist erstens Mitglied im Marburger Bund, kann sich da engagieren, und zweitens stellt er sich zur Wahl für die Fachschaft oder geht zumindest wählen. Das gilt selbst dort, wo es keine offizielle Fachschaft gibt, denn dort gibt es meist unabhängige Fachschaftsinitiativen oder Ähnliches, die ebenfalls gute Arbeit leisten können und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen.. «



Unter <http://weiter.es/-LVQRK> findet ihr eure Ansprechpartner im MB und unter www.mb-studenten.de weitere interessante Infos.



Zweifach geschützt – einfach gut

Während des Studiums hast du vermutlich nur eines im Kopf: eine gute Ärztin bzw. ein guter Arzt zu werden. Damit du dich voll und ganz darauf konzentrieren kannst, ist die richtige Absicherung das A und O: Dazu gehören die Berufs- und Privathaftpflichtversicherung sowie die Berufsunfähigkeitsversicherung.

„Ich war schockiert und dachte, jetzt ist alles aus, bevor es angefangen hat.“ So schilderte eine Medizinstudierende im Praktischen Jahr ihre Emotion, nachdem der Chefarzt sie wegen einer Medikamentenverwechslung zum Rapport bestellt und ihr mitgeteilt hatte, dass sie sich gegenüber dem Patienten schadenersatzpflichtig gemacht haben könnte. Dabei hatte sie immer gedacht, als Studierende könne sie nie in die Haftung geraten. Nicht ganz!

ICH WAR SCHOCKIERT UND DACHTE, JETZT IST ALLES AUS, BEVOR ES ANGEFANGEN HAT.

Denn obwohl die Aufsicht führenden Ärzte Verantwortung tragen, kann auch ein Medizinstudierender im Praktischen Jahr grundsätzlich auf Schadenersatz haftbar gemacht und wegen Körperverletzungs- und Tötungsdelikten strafrechtlich belangt werden. Analog dem Arbeitsrecht kommt ein Studierender nur schwer aus der persönlichen Verantwortung heraus, wenn er besonders leichtfertig einen sehr schweren Fehler begangen hat oder Aufgaben übernimmt, die außerhalb seiner studentischen Kompetenz liegen oder erkennbar sein Fachwissen überfordern.

Medizinstudierende können die kostenfreie Mitgliedschaft im Marburger Bund beantragen und dadurch die kostenfreie Berufs- und Privathaftpflicht genießen. Der Marburger Bund übernimmt die Versicherungsbeiträge.

Die Berufshaftpflichtversicherung ist die wichtigste Versicherung für Mediziner. Sie übernimmt die Überprüfung der von den Patienten, ihren Angehörigen oder den Anwälten vorgetragenen Forderungen. Am Ende einer solchen Prüfung, für deren Kosten die Versicherung aufkommt, steht entweder die Abwehr unberechtigter Forderungen oder die Befriedigung berechtigter Forderungen.

Das sollte deine Berufshaftpflicht abdecken:

- › Schäden an Personen, Sachgegenständen und Vermögen
- › Alle Tätigkeiten inkl. Zusatzrisiken (z. B. Tätigkeit als Notarztpraktikant)
- › Erste Hilfe oder Freundschaftsdienste
- › Auslandsaufenthalte (gilt auch bei Famulaturen)

Genauso wichtig wie eine Berufs- und Privathaftpflichtversicherung ist auch die Berufsunfähigkeitsversicherung.

Denn Berufsunfähigkeit kann von heute auf morgen eine hoffnungsvolle Karriere beenden und damit existenzielle

WER SPRICHT HIER VON BERUFUNFÄHIG? ICH ARBEITE DOCH NOCH GAR NICHT.

Auswirkungen auf den Lebensweg haben. Doch warum schon jetzt gegen Berufsunfähigkeit versichern? Als Studierender, so die berechnete Frage, ist man doch noch gar nicht berufstätig. Die Antwort der Experten, und nicht nur der Versicherungsexperten, sondern auch die der Stiftung Warentest, lautet: Gerade wer in der Ausbildung ist, für den ist die Berufsunfähigkeitsversicherung die wichtigste Versicherung überhaupt. Medizinstudierende haben keinen gesetzlichen Versicherungsschutz und bekommen keinen Cent, wenn zum Beispiel der angestrebte Beruf aufgrund eines Sportunfalles nicht mehr ausübbar ist. Oder auch, wenn während einer Auslandsfamulatur Krankheiten oder Unfälle die Karriere ausbremsen.

Zuverlässigen Berufsunfähigkeitsschutz und flexible Altersvorsorge in einem bietet das von Deutscher Ärzteversicherung und Marburger Bund gemeinsam entwickelte Vorsorgekonzept DocD`or, das sich der jeweiligen Lebenssituation optimal anpasst. Medizinstudierende, die Mitglied im Marburger Bund sind, profitieren von besonders günstigen Monatsbeiträgen.

Wer sich frühzeitig versichern lässt, kann sorgenfrei in die Zukunft blicken.

Die Deutsche Ärzteversicherung, mit der den Marburger Bund eine jahrzehntelange Partnerschaft verbindet, bietet umfassenden und praxisorientierten Schutz für Studierende: Darunter fallen auch die zwei Versicherungen, auf die du nicht verzichten solltest.

Lass dich jetzt unverbindlich beraten:

Deutsche Ärzteversicherung AG
Kundenservice
0221 / 148-22700
service@aerzteversicherung.de
www.aerzteversicherung.de



Wer hat Angst vorm Haifischbecken?

Gesundheitspolitik, ärztliche Selbstverwaltung – Kennst du dich da aus? – Nein? – Gefährlich!

Die gesamte Serie mit allen Details findet Ihr hier: marburgerbund.de/node/5018



Das Gesundheitswesen ist dem Klischee nach mit seinen vielen Akteuren und Lobbyisten ein „Haifischbecken“. Doch wer tummelt sich da eigentlich alles? Wir stellen dir einige der kleineren und größeren „Haifische“ in der Gesundheitspolitik am besten einmal kurz vor.

Die grundsätzlichen Spielregeln im Becken bestimmt das **BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT (BMG)**. Es erarbeitet die Gesetzentwürfe der Bundesregierung und führt die Rechtsaufsicht über die Verbände und Gremien der gemeinsamen Selbstverwaltung.

Der **BUNDESTAG** ist als Parlament für Bundesgesetzgebung und Kontrolle der Regierungsarbeit zuständig. Demgegenüber ist der **BUNDESRAT** die Vertretung der 16 Bundesländer und hat bei Bundesgesetzen ein Mitentscheidungsrecht, wenn Länderinteressen betroffen sind.

Ein besonderes Merkmal des deutschen Gesundheitswesens ist die Delegation bestimmter staatlicher Aufgaben im Bereich der Gesetzlichen Krankenversicherung auf die sogenannte gemeinsame Selbstverwaltung. Die Träger der **SELBSTVERWALTUNG** sind finanziell und organisatorisch selbstständig. Die Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber in den Selbstverwaltungsorganen können so ihre Belange autonom und sachorientiert selbst regeln. Auf Bundesebene sind dies der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV-Spitzenverband), die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV), die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG).

Der **GKV-SPITZENVERBAND** ist die zentrale Interessenvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen und gestaltet durch seine Verträge und Entscheidungen insbesondere die Rahmenbedingungen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung.

Die 17 **KASSENÄRZTLICHEN VEREINIGUNGEN (KV)** sind für die Sicherstellung der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung zuständig, daneben aber auch Abrechnungs- und Honorarverteilungsstelle für die teilnehmenden Leistungserbringer. Ihr Dachverband ist die **KASSENÄRZTLICHE BUNDESVEREINIGUNG (KBV)**. Diese sieht ihre Aufgabe vor allem in der politischen Interessenvertretung.

Die **DEUTSCHE KRANKENHAUSGESELLSCHAFT (DKG)** ist der Zusammenschluss von Spitzen- und Landesverbänden der Krankenhausträger, für deren Interessen sie sich einsetzt.

Besonders wichtig ist der **GEMEINSAME BUNDEAUS-SCHUSS (G-BA)** als oberstes Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen. Er wird von den vier großen Spitzenorganisationen gebildet: KBV und KZBV, DKG und GKV-Spitzenverband. Hauptaufgabe des G-BA ist es, den Leistungskatalog für alle gesetzlich Versicherten in Richtlinien näher zu bestimmen, weswegen man ihn auch den „kleinen Gesetzgeber“ nennt.

Ein weiteres Spezifikum des deutschen Gesundheitswesens ist das Nebeneinander von **GESETZLICHER UND PRIVATER KRANKENVERSICHERUNG**. Letztere steht Selbstständigen und Arbeitnehmern mit einem Einkommen oberhalb der Versicherungspflichtgrenze offen.

Spitzenorganisation der ärztlichen Selbstverwaltung und berufspolitische Interessenvertretung der mehr als 480.000 Ärztinnen und Ärzte in Deutschland ist die **BUNDESÄRZTEKAMMER (BÄK)**. Als Arbeitsgemeinschaft der 17 Landesärztekammern ist es eine ihrer Hauptaufgaben, für eine möglichst einheitliche Regelung der ärztlichen Berufspflichten zu sorgen (Muster-Berufsordnung, Muster-Weiterbildungsordnung usw.).

Die Aufgaben der **LANDESÄRZTEKAMMERN** als Körperschaften des öffentlichen Rechts sind durch die Heilberufe- und Kammergesetze der Bundesländer geregelt, z. B. Aufsicht über die ärztlichen Pflichtmitglieder, Förderung von Ausbildung und Fortbildung sowie Ordnung der Berufspflichten und der Weiterbildung.

Wer etwas bewegen will, sollte sich im Marburger Bund und in den Ärztekammern engagieren. Als Verband der angestellten und beamteten Ärztinnen und Ärzte ist der MB auf allen Ebenen der ärztlichen Selbstverwaltung aktiv und eine starke Stimme in der Gesundheitspolitik.

Über alle Akteure im Gesundheitswesen informieren wir ausführlich in dieser Serie zum „Haifischbecken“, die in jedem Uni-Spezial fortgesetzt wird. Tauch ein in die Welt der Gesundheitspolitik – unsere Haie beißen nicht!

Stefanie Gehrlein,
Justiziarin im MB-Bundesverband



Kassenärztliche Vereinigung – was ist das?

Struktur und Aufgaben

Ärztinnen und Ärzte, die sich für eine angestellte oder selbständige Tätigkeit in der ambulanten Versorgung entscheiden, werden damit automatisch Mitglied in einer Kassenärztlichen Vereinigung (KV).

Doch was ist eigentlich eine KV? Das deutsche Gesundheitswesen basiert auf dem System der Selbstverwaltung, sodass bestimmte Körperschaften des öffentlichen Rechts ihre eigenen Angelegenheiten ohne staatliche Einflussnahme selbst regeln können. Im ärztlichen Bereich sind dies die Kammern, die jeder Arzt kennt, und die ebenfalls regional organisierten Kassenärztlichen Vereinigungen. Während die Kammern die berufs- und standesrechtliche Vertretung sowie Aufsicht der gesamten Ärzteschaft bilden, sind die KVen nur für die ambulante medizinische Versorgung zuständig. Bei der KV ist der einzelne Arzt nur dann Mitglied, wenn und solange er im ambulanten Bereich Leistungen für gesetzlich versicherte Patienten erbringt. Dies gilt unabhängig davon, ob er eine eigene Zulassung („niedergelassen“) bzw. Ermächtigung (als Klinikarzt) besitzt oder ob er in einem Anstellungsverhältnis bei einem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) oder einer Praxis mindestens halbtags tätig ist. Der Zugang zu einer Niederlassung, Ermächtigung und auch Anstellung läuft über bei den KVEn angesiedelte Zulassungsausschüsse.

Es gibt bundesweit 17 Kassenärztliche Vereinigungen. Ihre Kernaufgaben sind die Sicherstellung der flächendeckenden, wohnortnahen vertragsärztlichen Versorgung und die Honorarverteilung. Sie schließen Verträge zur Versorgungsgestaltung und haben das Recht zur Besetzung von Ausschüssen der gemeinsamen Selbstverwaltung von Ärzten und Krankenkassen. Ihr Dachverband, die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV), ist in erster Linie eine politische Interessenvertretung.

Die einzelne KV hat eine Vielzahl von Aufgaben: Im Rahmen ihres Sicherstellungsauftrages muss sie dafür sorgen, dass ausreichend Ärzte für die ambulante Versorgung insgesamt, aber auch für den vertragsärztlichen Notdienst zur Verfügung stehen und die erbrachten Leistungen qualitativ hochwertig sind. Ihren Mitgliedern gegenüber ist sie für die Verteilung des Gesamthonorars zuständig. In der Gesetzlichen Krankenversicherung gilt das Sachleistungsprinzip, sodass die Vertragsärzte ihr Honorar nicht direkt mit dem Patienten abrechnen, sondern mit der einzelnen KV, die wiederum von den Kassen eine sogenannte Gesamtvergütung erhält.

Die KV prüft die quartalsweise von den niedergelassenen Vertragsärzten und Berufsausübungsgemeinschaften bzw. MVZ eingereichten Abrechnungen, in denen alle für Kassenpatienten erbrachten Leistungen gelistet sind. Grundlage der Abrechnung ist der EBM, eine Art Gebührenkatalog, in der jeder Leistung ein auf Bundesebene mit den Kassen ausgehandelter Preis zugeordnet ist. Dann verteilt sie die gedeckelte Gesamtvergütung nach dem regionalen Honorarverteilungsmaßstab. Eine rechtliche und wirtschaftliche Interessenvertretung ihrer Mitglieder ist die KV nicht.

Jede KV besteht aus zwei Organen mit getrennten Aufgabenbereichen, der Vertreterversammlung (VV), deren Delegierte alle sechs Jahre neu gewählt werden, und einem zwei- bis dreiköpfigen Vorstand. Die beiden Vorsitzenden der Vertreterversammlung vertreten die Körperschaft gegenüber dem Vorstand. Dieser verwaltet die KV und vertritt sie gerichtlich und außergerichtlich. «



Familie und Beruf sollten vereinbar sein

KBV, MFT und bvm� präsentieren Umfrage unter Medizinstudierenden

Weitere Infos
<http://weiter.es/-r78RK>

Wenn es um die Erwartungen an den Beruf geht, dann sind die Zahlen eindeutig: Nahezu 95 Prozent der Studierenden geben an, dass Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig sind. Es folgen geregelte sowie flexible Arbeitszeiten mit rund 82 bzw. 81 Prozent. Doch leider sind diese Zahlen nur vorläufig.

Die Zahlen stammen aus dem „Berufsmonitoring Medizinstudierende“, einer bundesweiten Online-Befragung der Universität Trier im Auftrag der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) mit dem Medizinischen Fakultätentag (MFT) und der bvm�. Die detaillierten Ergebnisse blieben jedoch nebulös. Das gilt selbst für Ergebnisse, die in einer Präsentation als zentral bezeichnet wurden. Dazu gehört insbesondere:

„Arbeit im ambulanten Sektor ist attraktiv, aber: Präferenz für angestellte Tätigkeiten und Teilzeit-

arbeitsmodelle insbesondere bei den Frauen.“

Dagegen legen Zahlen der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Rheinland-Pfalz nahe, dass der Wunsch nach Teilzeitbeschäftigung kaum mehr geschlechtsspezifisch ist. Eine vollständige Veröffentlichung der Umfrage wäre sinnvoll gewesen. Immerhin lässt sich aus den vorgestellten, PR-gelackten Daten erkennen, dass die

› Anstellung beliebt bleibt.

Die Anstellung insgesamt können sich offensichtlich mehr als 90 Prozent der Umfrageteilnehmer vorstellen.

› Dagegen ist die Allgemeinmedizin tatsächlich beliebter geworden – bloß nicht auf dem Land.

„Jeder der glaubt, er könne Studierende mit Quoten aufs Land

zwingen, sollte noch einmal hinterfragen, ob es nicht deutlich sinnvoller wäre, Landärzte nicht mit Regressforderungen zu überschütten und ihre Hausbesuche ordentlich zu entlohnen.“ Das meint ein Teilnehmer der Umfrage. Das Prinzip des Lockens statt des Strafens ist in etwa das, was der Marburger Bund fordert.

Dr. Lutz Retzlaff

Für **95 %** der
 Antwortenden
 ist die Vereinbarkeit
 von Familie und
 Beruf ein
 entscheidender Faktor.

Gegenstandskataloge sollen verschwinden

Experten legen Gutachten zum Masterplan Medizinstudium 2020 vor

Mehr kompetenzorientiertes Lernen und Prüfen, mehr Allgemeinmedizin, eventuell mehr gemeinsame Lehre von Pflege und Ärzten – so sieht der Masterplan Medizinstudium 2020 aus Sicht einer Kommission aus Experten des Wissenschaftsrats aus. Die sollte auf Bitten des Bundesgesundheitsministeriums und in Abstimmung mit dem Bundesforschungsministerium Empfehlungen zur Umsetzung von sechs zentralen Maßnahmen des Masterplans formulieren.

Herausgekommen sind Vorschläge für 37 Maßnahmen zur Reform des Medizinstudiums, die sich an Empfehlungen des Wissenschaftsrats aus dem Jahr 2014 anschließen. Sollte dem gefolgt werden, so kommt tatsächlich eine Revolution auf das Medizinstudium zu.

Auf dem Prüfstand sind beispielsweise die Gegenstandskataloge. Bislang geben sie vor, welche Grundkenntnisse in den schriftlichen Prüfungen erwartet werden. Sie werden vom Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) in Zusammenarbeit mit Sachverständigen, Fachexperten und Fakultäten erstellt, geprüft und regelmäßig aktualisiert. Dies könnte demnächst enden.

Die Experten fordern nämlich, dass die Gegenstandskataloge so bald wie möglich als separate Regelungsinstrumente abgeschafft und durch den Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin (NKLM) als gemeinsamen Bezugsrahmen für die Curricula und die Erstellung der staatlichen Prüfungen abgelöst werden. Die Gruppe, die dessen Erstellung gelenkt hatte, bestand dabei aus Vertretern der Medizinischen Fakultäten und der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung. Dem IMPP käme künftig nur noch die Funktion zu, den (weiterentwickelten) NKLM für die staatlichen Prüfungen zu operationalisieren.



Interprofessionelles Lernen ist in Mannheim bereits Realität: Physiotherapieschüler, Pflegeschüler und Medizinstudierende lernen gemeinsam. Foto: UMM

Es überrascht nicht, dass die Fakultäten und Fachgesellschaften stärker bei der Gestaltung der Prüfungen mitreden wollen.

Woanders ist man nicht so schnell. So haben die Experten beim Interprofessionellen Lernen inhaltliche und strukturelle Fragen. Auf nationaler Ebene gebe es zu wenige wissenschaftliche Erkenntnisse zum gemeinsamen Lernen für Pflege und Mediziner. Die Leistungsnachweise sollten also nur, soweit möglich und zweckmäßig, fächerübergreifend und interprofessionell ausgerichtet werden – was wenig mehr als der jetzige Stand ist. «



Victor Banas

Sprecher der MB-Medizinstudierenden:

Gerne stellen wir unsere Expertise für den Beirat zur Verfügung, den die Expertenkommission des Wissenschaftsrats selbst vorgeschlagen hat. Erfreulich ist, dass sich die Kommission dagegen ausspricht, die Ausbildung verstärkt an der Lösung von Strukturproblemen der Versorgung auszurichten. Das Medizinstudium ist der falsche Ort, versorgungspolitische Versäumnisse aufzuarbeiten. Wir Studierenden fordern seit längerem eine strukturierte Supervision

mit festem Feedback in patientenorientierten Unterrichtsformen. Große Erwartungen knüpfen wir an die Forderung, der Digitalisierung einen wesentlich höheren Stellenwert im Studium zu geben. Wir unterstützen auch, dass mehr Lehrpraxen eingebunden werden.

Viele Teile der Reform setzen aber mehr Lehrpersonal voraus. Das gibt es nicht zum Nulltarif. «

KOMMENTAR

DEIN ZUKÜNFTIGER PATIENT.

BRAUCHT DEIN WISSEN.

KOPF FREI
FÜR'S STUDIUM.

MIT UNSEREM
STUDENTENPAKET.

Unser Studentenpaket.* Jetzt online abschließen und alle Vorteile genießen.

- Kostenlose Bargeldauszahlung an über 18.300 Geldautomaten in Deutschland**
- Kostenlose apoClassicCard – die Kreditkarte (VISACARD) der apoBank – mit weltweit kostenloser Bargeldauszahlung**
- Und vieles mehr

Weil uns mehr verbindet.

 deutsche apotheker-
und ärztebank

Wir machen dich mobil.
Exklusive Rabatte und Vorteile
auf apobank.de/mobilitaet



facebook.com/scrubsnet



instagram.com/scrubsnet

* Angebot gilt für Studenten der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin sowie Pharmazie unter Vorlage einer gültigen Immatrikulationsbescheinigung. Höchstalter bei Studienbeginn: 36 Jahre, bei Promotion 40 Jahre. Die Vergabe des apoStudienKredits hängt von weiteren Voraussetzungen ab. Eine Bargeldauszahlung ist nicht möglich.

** Gegebenenfalls werden Sie durch den Geldautomatenbetreiber mit einem zusätzlichen Entgelt belastet. Dieses Entgelt werden wir Ihnen auf Antrag erstatten.

All die guten Dinge des Marburger Bundes kannst du nutzen!

Speziell für Studenten:

- › www.mb-studenten.de
- › **MBZ-Newsletter Studi-News** (monatlich)
- › **MBZ-Uni-Spezial** (zweimal im Jahr, zum Semesterstart)
- › **Facebook-Seite „Marburger Bund für Medizinstudierende“**

Für alle MB-Mitglieder:

› Online- und Web-Produkte:

MBZ Woche (wöchentlicher Newsletter)

www.marburger-bund.de

www.marburger-bund-zeitung.de

mb-web-community.de

(interner Mitgliederbereich)

www.aerzte-weiterbildung.de

www.docsteps.de

www.familienfreundliches-krankenhaus.de

www.mb-ambulant.de

www.gemeinsam-mb.de

› Apps:

MB-Echtzeit

MBZplus

› Social Media:

Youtube: www.youtube.com/user/MarburgerBundMB

Twitter: @marburger_bund

Facebook: www.facebook.com/MarburgerBund.Bundesverband

Instagram: www.instagram.com/marburgerbund.bundesverband/

› Hintergrundinformationen:

Gesundheits-, sozial- und berufspolitische
Stellungnahmen unter www.marburger-bund.de

Tarifpolitische Hintergrundinformationen

MB-Tarifrechner unter www.marburger-bund.de/bundesverband/service/tarifrechner

› Seminare und Fortbildung:

www.marburger-bund.de/seminare

› Print-Produkte:

Marburger Bund Zeitung (18 Ausgaben pro Jahr)

Flyer für Ärzte und Studenten zu Themen wie „Der perfekte Start ins Studium“, „Für eine erfolgreiche Facharztweiterbildung“ und „Fit für Fortbildung“

Broschüre zum Berufseinstieg

FAQs für ausländische Ärztinnen und Ärzte

Broschüre zur Weiterbildung

u. v. m. unter: <https://www.marburger-bund.de/bundesverband/service/informationmaterial>

› Merkblätter zu rechtlichen Fragen:

Anstellungsvertrag Ärzte in der Weiterbildung

Anstellungsvertrag Facharzt ambulante
Versorgung

Kündigungsfristen – Kündigungsschutz

Anstellungsvertrag MVZ/Krankenhaus

Arbeits- und Weiterbildungszeugnis

Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld ab 1. Januar 2018

Weiterbildungsrecht

Weitere Merkblätter unter: <http://weiter.es/-dHBRx>

› Spezielle Versicherungsleistungen (für Studenten kostenlose Berufshaftpflichtversicherung und Reisekrankenversicherung) durch

Kooperationspartner:

www.mb-treuhand.de



**Die Marburger Bund Zeitung,
Magazine und vieles mehr –
für MB-Mitglieder immer mit dabei!**

http://weiter.es/mb/-5RMRK



**Jetzt
die App
runterladen!**



**Helfen macht
glücklich!**
Erzähl' deine Geschichte.



marburger-bund-zeitung.de

Jeder, der sich für die Schwachen engagiert, weiß, wie befriedigend das sein kann. Darüber möchten wir berichten. Schicke uns deine Geschichte. Die ersten Berichte werden wir in einer Serie in den nächsten Ausgaben der MBZ veröffentlichen.

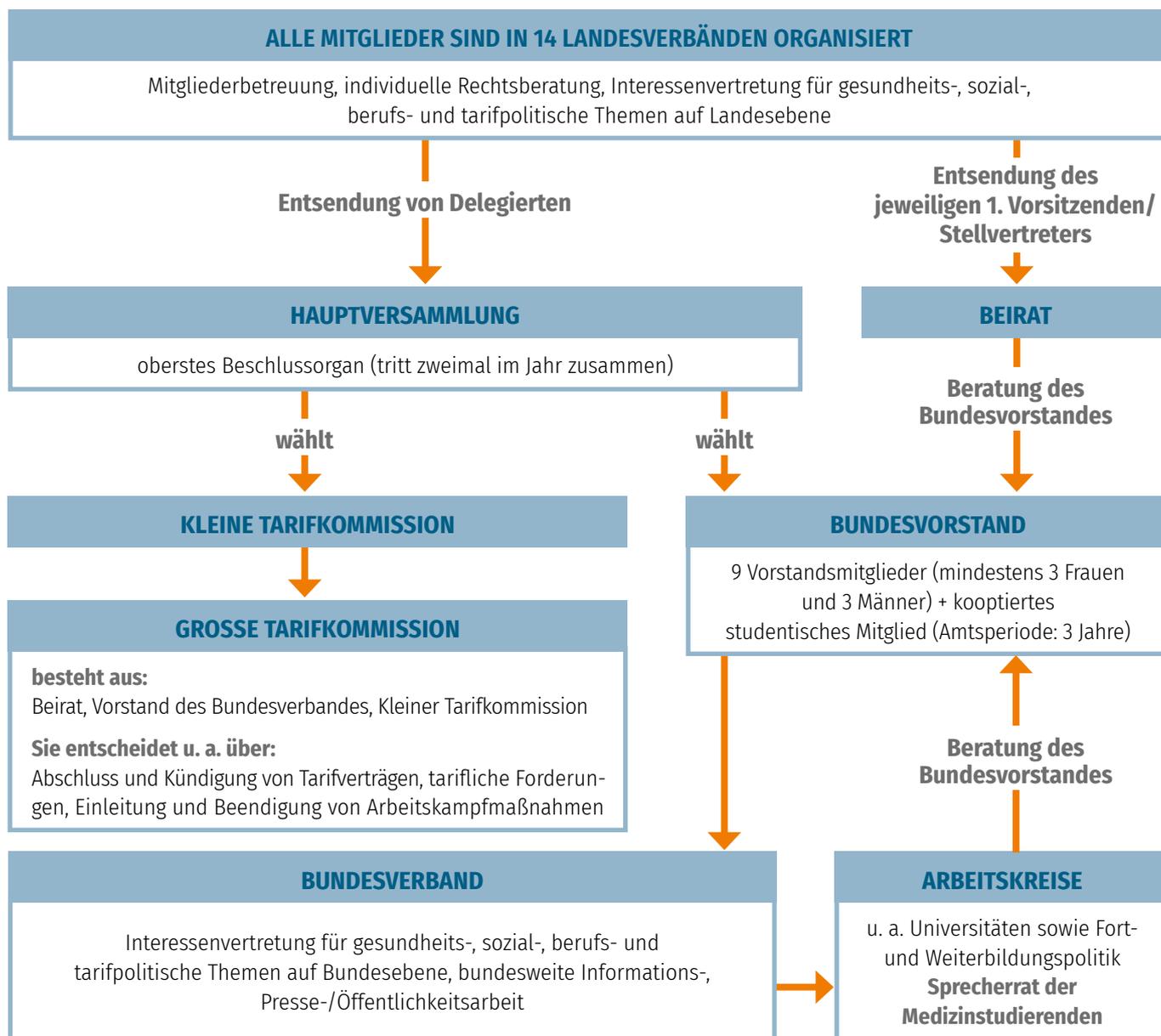
Als Dankeschön erhalten die ersten 5 Einsender einen Amboss-Gutschein im Wert von je 50 €. Wir sind gespannt, von dir zu hören.

Deine Geschichte schickst du an: redaktion@marburger-bund.de

UNI **SPEZIAL**



- **Berufsverband und einzige Ärztegewerkschaft**
- **Für Medizinstudierende sowie angestellte und beamtete Ärztinnen und Ärzte im stationären und ambulanten Bereich**



IMPRESSUM

Marburger Bund Zeitung „Uni-Spezial“

Anschrift der Redaktion:

Reinhardtstraße 36 | 10117 Berlin

Telefon: 030 74684,60

Telefax: 030 2408303-29

E-Mail: redaktion@marburger-bund.de

Herausgeber: Armin Ehl

Redaktion und Konzeption:

Angelika Steimer-Schmid

Dr. Lutz Retzlaff

Sonderausgabe der Marburger Bund Zeitung
Angelika Steimer-Schmid (V. i. S. d. P.)

Diese Ausgabe des Uni-Spezials wird auch in der App MBZplus exklusiv für Mitglieder des Marburger Bundes veröffentlicht.

Titelfoto: © swissmediavision – istockphoto.com

Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

27. Jahrgang/2019 | Auflage: 24.000

Erscheinungsweise: 2 x jährlich zu Semesterbeginn

Satz/Layout: Print PrePress GmbH & Co. KG

Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim

Herstellung: Schenkelberg Stiftung & Co. KGaA

Am Hambuch 17 | 53340 Meckenheim



Achtung Rätsel!

Medizin um

Distanz von einer südeurasischen
Steinfrucht zur nächsten?

die Ecke

Mandelerntfernung



© M. K.